

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **130 (1964)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sonderdienstzweige: Minenwerfer, Flammenwerfer, Gaskampftruppen, Sturmtruppen, Mineurkompagnien, Landungskompagnien, sowie die durch die Pioniere entwickelten Kampfmittel. Infanteristisches und technisches Können machen ihn mit den von ihm entwickelten Nahkampfmitteln zum Kampfpionier.

Schließlich erhält der Leser im Abschnitt über die Reichswehr und Wehrmacht eine Darstellung der sich aus den Erfahrungen des ersten Weltkrieges herauskristallisierenden neuen Aufgaben des Pioniers und über den Aufbau der Pioniertruppe. Die Verstärkung der Pionierwaffe im zweiten Weltkrieg als letztes Kapitel umreißt den Umfang der Pioniere und ihrer Gliederung einschließlich Sonderdienstzweige, der Führungsstäbe und Pioniergrößverbände, der Bau-, Festungspionier-, Eisenbahn- und technische Truppen sowie der Pionierkampfmittel und Geräte im letzten Krieg.

Oberst Kurt Weber

Im höchsten Grade phantastisch. Ausblicke in die Zukunft der Technik. Von Arthur C. Clarke. 304 Seiten. Econ-Verlag, Düsseldorf-Wien 1963.

Dem großen Interesse für die Probleme der zukünftigen Entwicklung der Technik sind in der letzten Zeit wieder einige Veröffentlichungen entgegengekommen. Sie lösen, wie es stets bei allgemeinverständlichen Darstellungen der Fall ist, meistens gemischte Gefühle aus. Stoßen

sie beim Laien, an den sie sich wenden, ihrer klaren Darstellung wegen auf Anerkennung, so verärgern sie den Fachmann mit Ungenauigkeiten und Irrtümern, und umgekehrt dienen allzu oft wissenschaftlich exakte Publikationen mit ihrem mühsamen Stil dem eigentlichen Zwecke nicht mehr. Um so erfreulicher sind Veröffentlichungen, die den Laien und den Fachmann gleichermaßen befriedigen. Eine solche Ausnahme stellt das Buch des erfolgreichen Verfassers naturwissenschaftlicher Schriften Arthur C. Clarke über «Im höchsten Grade phantastisch» dar. Dank seinen weitreichenden Studien und Erfahrungen auf den Gebieten des Radars und der Physik, in Mathematik und Astronomie sowie als Mitglied der British Interplanetary Society – deren Präsident er mehrere Jahre lang war – ist A. C. Clarke in der Lage, die heutigen wissenschaftlichen Erkenntnisse richtig zu deuten und in die Zukunft zu extrapolieren. Dies führt zu Gedankengängen und zu weit vorausschauenden Prophezeiungen, die dem Leser fast unwirklich und zumindest «im höchsten Grade phantastisch» erscheinen mögen. Die Kapitel führen von der Entwicklung neuer Verkehrsmittel bis zum Nachrichtenaustausch mit Bewohnern anderer Planeten, von einer möglichen Wandlung des Menschengesichtes bis zu der unheimlichen Vorstellung, daß der denkende Mensch in einer Welt «grenzenlos weiser» Maschinen keinen Platz mehr hätte. Clarke erwartet, daß wir in

absehbarer Zeit in 80 Minuten um die Erde fliegen können. Viele Verkehrsprobleme werden sich von selbst lösen, wenn moderne Fernkommunikationsmittel entwickelt sind. Der Autor untersucht auch die Auswirkungen, die sich aus dem Vorstoß des Menschen in den Kosmos ergeben, welche Auswanderungsmöglichkeiten es für Jupiter und Venus eventuell gäbe und was für Energien und Rohstoffe sich aus dem Meer und auf dem Mond erschließen ließen. – Hier liegt ein Buch vor, das alle Leser, die sich für die Frage interessieren, wie unsere Welt in 50 oder 100 Jahren aussehen wird, spannend, lebendig, wissenschaftlich fundiert und trotzdem amüsant einen weiten Blick in die Zukunft tun läßt. E.R.

Internationaler Nutzfahrzeugkatalog 1964. Verlag Vogt-Schild AG, Solothurn.

In bekannter Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit orientiert der ausgezeichnete Katalog über das umfangreiche Gebiet der Nutzfahrzeuge und ist deshalb für den zivilen wie für den militärisch Interessierten von großem Wert. Die klare, übersichtliche Gliederung erleichtert die Benützung. In einem allgemeinen Teil finden sich allgemein wissenswerte Angaben über das schweizerische Straßentransportwesen, den Bundesratsbeschluß über armetaugliche Motorfahrzeuge schweizerischer Herkunft, Meß- und Prüfverfahren für Bremsverzögerungen sowie eine Reihe von Adreßverzeichnissen. WM

ZEITSCHRIFTEN

Vierteljahresschrift für schweizerische Sanitäts-offiziere. 40. Jahrgang, Nr. 1, 1963.

Die vorliegende Nummer bringt außer mehreren Beiträgen über spezifisch sanitätsdienstliche Probleme einen Artikel von M. Rossetti über «Sanitätsdienst im Gebirge», welcher in einer Neufassung in der ASMZ erscheinen wird, sowie einen Bericht von M. Beck über gruppenpsychologische Untersuchungen bei Panzerrekruten mit der vom Autor bei den Motorfahrern mit Erfolg angewendeten Methode. Da das gleiche Problem in Heft 2 von Hptm. Stucki in etwas erweiterter Form behandelt wird, wird auf die nachfolgende Besprechung verwiesen.

40. Jahrgang, Nr. 2, 1963.

Von allgemeinerem Interesse, speziell für die Instruktoren und Kommandanten der Panzertruppe, dürfte der Artikel von Hptm. A. Stucki über «Die psychologische Selektion von Panzerbesatzungen» sein.

Während die psychologische Selektion bei den Fliegern dank der Tätigkeit des Fliegerärztlichen Institutes in Dübendorf sehr gut ausgebaut ist, steckt sie bei den übrigen Waffengattungen noch in den Anfängen. Die Panzertruppe dürfte dabei als nächste an der Reihe sein, zur Frage der psychologischen Selektion Stellung zu nehmen. Der Panzer ist taktisch, ausbildungstechnisch und finanziell als ausgesprochenes Schwergewicht zu betrachten, und es kann deshalb kaum länger verantwortet werden, einen solchen technischen Aufwand durch Bedienung mit ungeeigneten Leuten ungenügend auszuwerten. Das Versagen des einzelnen Menschen wiegt hier ungleich

schwerer als etwa in einer Füsiliergruppe. Lärm, Staub, Hitze und Schütteln stellen nicht nur körperlich, sondern auch psychisch beträchtliche Belastungen dar. Dazu kommen die engen Raumverhältnisse, die allseitige Bedrohung, das Bewußtsein, ein vom Gegner aufs heftigste und rücksichtsloseste bekämpfte Ziel zu sein, sowie die elementare Angst vor dem Feuertod. Daher wird vom Panzersoldaten eine über dem Durchschnitt der übrigen Truppe liegende psychische Stabilität verlangt.

Selbstverständlich dürfen bei der Auswahl von Panzersoldaten nicht annähernd so strenge Maßstäbe angelegt werden wie bei den Piloten. Es sollen nur wenige Ungeeignete ausgeschieden werden. Im Sommer 1962 wurden in der Panzer-RS 222 erstmals solche Untersuchungen vorgenommen. Das Hauptgewicht wurde auf die Entdeckung von psychisch abnormen Charakteren (Psychopathen) und Neurotikern gelegt. Die Untersuchung zeigte, daß bei 23 der 101 Rekruten (fast 25%! Der Referent) wegen mangelhafter psychischer Stabilität und Widerstandskraft schwere Bedenken gegen die Ausbildung und den Einsatz in der Panzertruppe anzubringen wären. Weitere 34 Rekruten ließen bei der Untersuchung einige Zweifel an ihrer Kampftüchtigkeit im Panzer aufkommen, doch wäre nicht genügend Grund vorhanden gewesen, sie auszuschließen.

Aus personellen Gründen kommt eine derart gründliche Untersuchung von etwa 600 bis 800 Panzerrekruten pro Jahr nicht in Frage. 98 der 101 Rekruten wurden daher der von Major Beck eingeführten Gruppeneignungsprüfung, wie sie bei den rekrutierten Motorfahrern zum Ausschluß der «Unfalldisponierten» neuerdings angewendet wird, unterzogen. Dabei wurden

allerdings nur die Hälfte der vom Psychiater in seiner oben erwähnten eingehenden Untersuchung als ungeeignet Bezeichneten erfaßt. Eine etwas empfindlichere Auswertung, welche sich nicht nur auf den Standpunkt der Unfallgefährdung ausrichtet, wäre daher noch zu diskutieren. Immerhin ist die Methode in ihrer Wirkungsbreite bereits als gut zu bezeichnen, so daß sie heute schon angewendet werden könnte. Die zur Panzertruppe rekrutierten Leute sollten daher, wie es bei den Motorfahrern schon geschieht, nach der Rekrutierung zusätzlich an einem bestimmten Tag zur psychologischen Gruppeneignungsprüfung aufgebeten werden, die hier als Voruntersuchung dient. Die suspekt Befundenen würden daraufhin einer eingehenderen psychiatrischen Untersuchung unterzogen, welche bei etwa 150 bis 200 Rekruten im Jahr mühelos von zwei Psychiatern während der Dauer eines Wiederholungskurses bewältigt werden könnte.

40. Jahrgang, Nr. 3, 1963.

Hptm. F. Rückert befaßt sich in diesem Heft mit der «Instruktorenfrage bei der Sanitäts-truppe». Infolge der besonderen fachlichen Voraussetzungen ist das Instruktorenproblem bei der Sanität besonders brennend. Eine teilweise Lösung läßt sich durch Beiziehung geeigneter Milizoffiziere in Form von Wiederholungskursen, Beförderungsdiensten und freiwilligen zusätzlichen Diensten finden.

Eine für alle ABC-Offiziere lesenswerte anschauliche «Übung über den modernen Einsatz chemischer Waffen» bringt Hptm. R. Dolder. Er befaßt sich darin besonders mit den selbsthaften und den neuen psychotropen Kampfstoffen.

Hptm. A. Wack